



**Grußwort zur Internationalen Friedenskonferenz
am Freitag, 3. Februar 2006 um 19.30 Uhr, Altes Rathaus**

(Es gilt das gesprochene Wort!)

Anrede!

Im Namen der Landeshauptstadt München darf ich Sie sehr herzlich zur Internationalen Friedenskonferenz, der meiner Meinung nach eigentlichen Sicherheitskonferenz, in unserer Stadt begrüßen. Ich sage „eigentliche Sicherheitskonferenz“, weil im Mittelpunkt der von Herrn Teltschik veranstalteten Sicherheitskonferenz einmal wieder nicht langfristige Sicherheit für möglichst viele Menschen im globalen Maßstab stehen wird. Nebenbei beim Treffen der NATO-Staaten und der Rüstungsindustrie wird es wie immer darum gehen, Einflusssphären einiger weniger Staaten abzusichern und die Androhung militärischer Gewalt als Allheilmittel zur Lösung von Konflikten hoch zu stilisieren.

Um wessen Sicherheit geht es? Diese Frage müssen sich verantwortliche Politikerinnen und Politiker endlich stellen. Die Sicherheit der Menschen und Familien im Irak wurde jedenfalls durch den Krieg der führenden „Sicherheitsnation“ nicht verbessert. Erst der Krieg hat dieses Land zum vielleicht unsichersten Land dieser Welt gemacht und unsägliches Leid über hunderttausende von Menschen gebracht.

Es ist auch – leider – nicht nur die derzeitige USA-Regierung, die von einem falschen, ja pervertierten Sicherheitsbegriff ausgeht. Der französische Präsident hält den Einsatz von Atomwaffen gegen Terror-Regime durchaus für legitim und angebracht. In welcher Welt leben wir eigentlich, wenn ein führender europäischer Politiker ungestraft den Einsatz der Atombombe androhen darf und damit Kriege bislang ungekannten Ausmaßes in Aussicht stellt? Und in welchem Land leben wir, wenn wir in der Zeitung vor drei Wochen wörtlich lesen dürfen: „Bundeskanzlerin Merkel unterstützt die Atomdrohung Chiracs“?

Die Welt soll sicherer gemacht werden. Aber wer Augen hat zu sehen, der sieht, dass diese Damen und Herren die Welt unsicherer machen, und dass sie sogar vor dem letzten Tabubruch nicht mehr zurück schrecken und selbst einen atomaren Flächenbrand in Kauf nehmen.

Es gibt Terror auf dieser Welt, und dieser Terror muss bekämpft werden; denn diesem Terror fallen unschuldige Menschen zum Opfer. Darüber sind wir uns alle einig. Wenn Terror aber mit Krieg oder der Androhung von Krieg beantwortet wird – siehe Irak und siehe die Atomdrohung Chiracs – dann werden letztendlich nur neue Kreisläufe des Terrors entfacht. Die eigentlichen Probleme werden verschärft, aber um die Ursachen kümmert man sich nicht.

Es führt kein Weg an der Tatsache vorbei. Terror speist sich aus Erniedrigung, aus Perspektivlosigkeit, aus der Erfahrung von Ohnmacht und Gewalt. Hier und nur hier liegt der Ansatzpunkt zur effektiven Bekämpfung von Terror. Die Lebensverhältnisse der Menschen im weitaus größten Teil dieser Welt erträglicher, menschenwürdiger und sicherer zu machen, zivile Konfliktlösungen zu entwickeln und nach Wegen zu suchen, diese auch einzusetzen.

Das müsste im Mittelpunkt einer jeden Sicherheitskonferenz stehen, die diesen Namen führen will.

Ich freue mich, dass ich auch in diesem Jahr wieder die Internationale Friedenskonferenz eröffnen darf. Sie stellt diese elementaren Fragen in den Mittelpunkt und erarbeitet Alternativen zur überkommenen und letztendlich gescheiterten Sicherheitspolitik.

Frieden und Gerechtigkeit können nicht herbei gebombt werden, sondern sie müssen gestaltet werden, ganz wie es das Motto dieser Konferenz hier zum Ausdruck bringt. Natürlich haben Sie und haben wir noch nicht alle konkreten Antworten für die aktuellen und zukünftigen Konflikte dieser Welt gefunden. Aber hier werden zumindest die richtigen Fragen gestellt – während ich der offiziellen Konferenz nur bescheinigen kann: Erneut Thema verfehlt!

In diesem Sinne bedanke ich mich noch einmal, dass so viele von Ihnen zu dieser Alternativ-Veranstaltung gekommen sind. Ich bedanke mich bei den Veranstaltern für das anspruchsvolle Programm. Und ich wünsche Ihnen allen spannende Diskussionen.

Vielen Dank.